

Persönliches

Ehrung hessischer Faunisten durch Umweltministerin Priska Hinz



Abb. 1: von links Dr. Beate Wolf, Ministerin Priska Hinz, Dr. Dr. Jürgen H. Jungbluth und Dr. Franz Müller (Foto: Hubertus Schwarzentraub).

Anlässlich des Faunistentages in Wetzlar am 29. März 2014 wurden drei verdiente hessische Faunisten für ihr ehrenamtliches Engagement durch die hessische Umweltministerin mit der Ehrenplakette in Gold ausgezeichnet und mit dem folgenden Referat gewürdigt:

„Die Rolle des Ehrenamtes im Artenschutz“

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für die Einladung zum 21. Faunistentag hier in die Naturschutzakademie. Ich freue mich, heute bei Ihnen sein zu dürfen.

Der Koalitionsvertrag zwischen CDU und Bündnis 90/Die Grünen stellt den Umweltschutz und die Verantwortung für kommende Generationen in den Vordergrund unseres Handelns.

Große Herausforderungen liegen in den Bereichen Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Erhaltung der Biodiversität vor uns. Das sind Themen, die nur auf Grundlage

einer sehr breiten gesellschaftlichen Basis angegangen werden können. Hier sind Politik, Wirtschaft und Bürger gleichermaßen aufgefordert, sich einzubringen. Staatliches Handeln allein wird nicht ausreichen, den Herausforderungen zu genügen.

Der Koalitionsvertrag sieht auch vor, das Ehrenamt mehr in den Mittelpunkt zu stellen. Bürgerschaftliches Engagement braucht und verdient unsere Unterstützung und Anerkennung. Deshalb wollen wir die gesellschaftliche Bedeutung des Engagements unterstreichen und mehr Menschen, insbesondere auch Jugendliche, für das Ehrenamt begeistern. Wir werden uns für die Aufnahme des Staatsziels „Förderung

des Ehrenamtes“ in die Verfassung einsetzen. Das hört sich abstrakt an, hat aber für Sie alle eine konkrete Bedeutung. Sie treffen sich heute zum 21. Mal in diesem Rahmen zum Erfahrungsaustausch. Einige – nicht wenige – von Ihnen sind von Anfang an dabei, also seit über 20 Jahren. Sie sind seit langer Zeit in ihren speziellen Interessensgebieten tätig, sei es hauptberuflich oder ehrenamtlich. Mir ist klar, dass man im Naturschutz und in der Faunistik meist gar nicht trennen kann zwischen beruflich (im Sinne von professionell) und ehrenamtlich (im Sinne von freiwillig und unentgeltlich).

Alle diejenigen von Ihnen, die auch beruflich in dem Bereich tätig sind, engagieren sich – und zwar nicht nur „nebenher“, sondern mit Herzblut – auch ehrenamtlich. Für Sie gibt es keine klaren Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit.

Und diejenigen von Ihnen, die im Hauptberuf vielleicht etwas gänzlich anderes machen, arbeiten dennoch hoch professionell, denn die Faunistik verlangt eine intensive Beschäftigung. Alleine für die notwendige Artenkenntnis benötigt man langjährige Erfahrungen.

Ich höre, wie schwer es manchmal sein kann, zum Beispiel Rote Listen zu erstellen. Viele heimische Tierartengruppen werden kaum oder gar nicht bearbeitet. Man weiß oft nicht einmal sicher, welche Arten in Hessen vorkommen, noch weniger ist über deren Bestandstrends und Gefährdungen bekannt. Im Bereich der Kleinlebewesen und Insekten beispielsweise gibt es auch in Deutschland noch viel zu entdecken und zu beschreiben. Wie wollen wir die Vielfalt der Arten erhalten, ohne diese Vielfalt schon wirklich umfassend zu kennen? Sie wissen vermutlich besser als ich, dass das so kaum gelingen kann. Daher begrüße ich es, und finde es inhaltlich auch sehr spannend, dass Herr Professor Wägele vom Museum Alexander Koenig in Bonn heute hier ist. Das Ziel seines Projektes, das er Ihnen nachher vorstellen wird, nämlich die Artenvielfalt auch anhand ihres genetischen Barcodes, ihres „Fingerabdrucks“ zu erfassen und zu dokumentieren, stellt eine wichtige

Voraussetzung für den Erhalt der Biodiversität dar.

Ich sehe zwei weitere, wichtige Handlungsfelder:

Erstens: wir müssen uns weiterhin gemeinsam für die Erhaltung der vielfältigen Lebensräume und Lebensbedingungen einsetzen. Ein guter Ansatz hierfür findet sich im Natura 2000-Netz. Zwar sind nicht alle Artengruppen von den Richtlinien erfasst, aber der Schutz der Lebensräume hilft allen dort vorkommenden Arten. Es ist auch richtig, Schutzgebiete nicht nur auszuweisen, sondern den Erhaltungszustand der Arten und Lebensräume regelmäßig zu beobachten, zu bewerten und zu dokumentieren.

Der zweite Punkt ist die Einbindung der Gesellschaft.

Die Erhaltung der Biodiversität benötigt ein starkes Ehrenamt. Allein mit staatlichen Aufträgen kann der Zustand der Natur nicht permanent erfasst werden. Die Gesellschaft braucht, wenn sie die Biodiversität beschreiben und erhalten will, das entsprechende Fachwissen und die entsprechenden Fachleute. Die Gesellschaft braucht Faunisten!

Aber, gestatten Sie mir den etwas saloppen Vergleich, wie sieht es mit dem Erhaltungszustand der Population der Faunisten aus? Wie ist ihre Altersstruktur? Das Geschlechterverhältnis? Gibt es Lücken im Verbreitungsareal? Gibt es Risikofaktoren? – Ich denke, Sie stimmen mit mir überein, dass die Ampel im Bewertungsschema für die Faunisten im Durchschnitt eher auf „Gelb“ steht, wenn man es rein nüchtern naturwissenschaftlich betrachtet. Mit den Experten ist es aber wie mit den Tierarten. Sind sie erst einmal verschwunden, kann es teilweise lange dauern, bis die Lücke im System wieder gefüllt ist. Wir müssen uns also nach Kräften bemühen, auch bei den Artenkennern einen guten Zustand zu erreichen und zu erhalten.

Wie können wir das Ehrenamt unterstützen? Wichtig finde ich zuerst, die Leistungen der einzelnen Personen, die sich ehrenamtlich engagieren, auch wirklich wahrzunehmen und zu würdigen. Aus die-

sem Grund freue ich mich besonders, heute drei Naturschützern und Faunisten aus Ihren Reihen die Ehrenplakette meines Ministeriums in Gold zu verleihen:

Nämlich Frau Dr. Wolf, Herrn Dr. Jungbluth und Herrn Dr. Müller. Das ist mir auch ein persönliches Anliegen. Bevor ich aber zu ihnen komme, noch einmal zurück zur Frage, was wir für das Ehrenamt tun, beziehungsweise tun können.

Hessen hat – als einziges Bundesland – eine Landesehrenamtsagentur. Sie ist eine Service-Stelle für Kommunen, Verbände und Vereine und bietet wertvolle Anregungen und kompetenten Rat zum Beispiel zu Fragen der Nachwuchsförderung, zu Patenschaftsprojekten und vielem mehr. Nutzen Sie diese Angebote, um Netzwerke zu knüpfen!

Mit der Naturschutzakademie haben Sie darüber hinaus konkrete Möglichkeiten, Ihre Themen bekannt zu machen, sich und andere fortzubilden und zu begeistern. Der Faunistentag ist ein positives Beispiel.

Mein Haus unterstützt seit mehreren Jahren Ihre Arbeitsgruppen durch Kooperationsverträge. Ich will das gerne weiterführen. Das Land honoriert dabei den Aufwand durch eine finanzielle Anerkennung. Beim Erstellen von Roten Listen bieten wir Hilfestellung bei der Methodik und Datenauswertung, die Kosten für Layout und Druck übernimmt ebenfalls das Land. Ich bin aber überzeugt, dass ein funktionierendes Ehrenamt letztlich nicht mit finanziellen Zuwendungen erreicht wird. Das ist nicht der entscheidende Faktor im Ehrenamt.

Der entscheidende Faktor ist die Begeisterung!

Wir haben in Hessen gute Voraussetzungen, ich gebe Ihnen ein paar Beispiele:

- Das ehrenamtliche Engagement liegt deutlich über dem Bundesschnitt. Hier in der Naturschutzakademie bzw. dem Verein Naturschutz-Zentrum sind mehr als 30 Organisationen mit insgesamt fast einer halben Million Menschen beteiligt und engagiert. Das sind rund 8 % der hessischen Bevölkerung!

- Biologie ist ein sehr beliebtes Schul- und Studienfach.

- Jeden Tag werden von vielen Menschen im Fernsehprogramm oder im Internet Natur- und Tiersendungen angesehen.

Es gibt also ein breites Interesse am Thema Natur- und Artenschutz, auch bei jungen Menschen vielleicht mehr, als man zunächst erwartet.

Die moderne Form der Schnitzeljagd heißt Geocaching, und das findet draußen in der Natur statt. Ich weiß, dass Sie solche Aktivitäten überwiegend kritisch einschätzen, aber man sieht auch: Viele junge Leute sitzen eben nicht den ganzen Tag vor dem Computer! Schlummern hier Möglichkeiten, die der Naturschutz für sich nutzen könnte?

Also: die Rahmenbedingungen sind gut und Begeisterung ist bekanntlich ansteckend. Verbreiten Sie bitte weiterhin das „Naturschutz-Begeisterungs-Virus“.

Beispielhaft für alle begeisterten Naturschützerinnen und Naturschützer will ich jetzt eine Kollegin und zwei Kollegen von Ihnen herausgreifen. Ich habe die Namen vorhin schon genannt, es handelt sich um Frau Dr. Beate Wolf,

Herrn Dr. Dr. Jürgen H. Jungbluth und Herrn Dr. Franz Müller.

Die drei, ihre langjährigen Tätigkeiten im Naturschutz und ihre Verdienste sind hier beim Faunistentag den meisten von Ihnen gut bekannt.

Frau Dr. Wolf, Sie sind Gewässerkundlerin mit Leib und Seele. Sie haben Biologie in Gießen und in England studiert. Am Max Planck-Institut für Limnologie in Schlitz haben sie promoviert und arbeiteten im Bereich der Umweltbildung und als Gutachterin.

Aufgrund Ihrer schweren Erkrankung mussten Sie Ihre Berufstätigkeit aufgeben, Sie sind aber Ihrer Berufung, nämlich den Gewässern und den darin lebenden Wasserinsekten treu geblieben. Mit all Ihrer Kraft widmen Sie sich seitdem ehrenamtlich diesem Thema. Die Erforschung unserer hessischen Gewässer hat Sie nicht mehr los-

gelassen. Ich nenne nur einige größere Forschungsarbeiten, denen Sie sich widmeten und widmen:

- die Köcherfliegenfauna des Obermooser Teiches im Vogelsberg, im Rahmen eines NABU-Projektes,
- Untersuchungen zur Auswirkung des Klimawandels auf die Verbreitung von in den Höhenlagen lebenden Wasserinsekten im Fulda-System,
- der Vergleich der Aufnahme eines Baches aus dem Jahr 1968 mit heutigen Daten aus 2011,
- viele Erfassungen der Köcher- und Steinfliegenfauna einzelner Bäche und Gewässerabschnitte und
- viele weitere Untersuchungen von Wasserinsekten im Rahmen der Quellkartierung, in Naturwaldreservaten und im Nationalpark Kellerwald.

Sie haben noch ehrgeizige Pläne: die Erstellung einer hessischen Roten Liste der Steinfliegen und Köcherfliegen sowie eines Atlanten der Wasserinsekten Hessens.

Man kann Sie, Frau Dr. Wolf, mit Fug und Recht als den „Motor“ des Arbeitskreises Wasserinsekten der Faunistischen Landesarbeitsgemeinschaft Hessens bezeichnen.

Und Sie schaffen mit Ihren Daten und Untersuchungen bleibende Werte, die von zukünftigen Generationen von Limnologen zu langfristigen Vergleichen herangezogen werden können. Das ist ja gerade die Tücke im Artenschutz und im Naturschutz allgemein: viele Änderungen vollziehen sich so langsam, dass wir sie kaum wahrnehmen können.

Ich wünsche Ihnen – Frau Dr. Wolf – weiterhin Kraft und Gesundheit!

Ich möchte mich jetzt Herrn Dr. Jungbluth zuwenden.

Herr Dr. Jungbluth, Sie haben – „unter anderem“ muss man sagen – nicht nur ein Doppelstudium in Biologie und Geographie absolviert, sondern auch in beiden Fächern promoviert. Sie studierten in Gießen und in Saarbrücken und haben sich früh mit biogeographischen Fragestellungen beschäf-

tigt, das heißt also mit der räumlichen Ausbreitung und Verteilung von Artenvorkommen.

Sie sind ein echter Vollblutwissenschaftler, der sein Leben der Erforschung der Weichtiere widmet. Zunächst arbeiteten Sie an den Universitäten Heidelberg und Münster, danach freiberuflich als Gutachter bis zu Ihrer Anstellung am Naturhistorischen Museum in Mainz. Neben Ihrer Tätigkeit dort waren sie Lehrbeauftragter am Zoologischen Institut der Universität Mainz und fungierten als Sachverständiger.

Seit mehr als 40 Jahren sind Sie, Herr Dr. Jungbluth, auch ehrenamtlich in Sachen Natur- und Artenschutz engagiert. Ich will nur einige Beispiele aus Hessen herausgreifen:

- schon Anfang der 1970er Jahre haben Sie sich intensiv für den Schutz der Flussperlmuschel eingesetzt, unter anderem auch an den letzten hessischen Vorkommen im Vogelsberg,
- Sie haben maßgeblich an der bundesweiten Molluskenkartierung mitgewirkt, Hessen hatte hier dank Ihnen eine Vorreiterrolle inne und
- nicht zuletzt waren Sie Mitinitiator des Hessischen Faunistentages und der Gründung der Faunistischen Landesarbeitsgemeinschaft Hessen (FLAGH).

Seit der Gründung der FLAGH sind Sie ihr und dem Faunistentag besonders verbunden. Man kennt und schätzt Sie hier – so wurde mir berichtet – als sehr für die Sache engagiert, als jemanden, der – wenn es sein muss – auch deutliche Worte findet. Also ein durchaus streitbarer Charakterkopf im positivsten Sinne!

Ich habe gesagt, die Begeisterung ist der wichtigste Faktor im Ehrenamt.

Sie, Herr Dr. Jungbluth, haben sich Ihre Begeisterung und Ihre Leidenschaft für ihr Interessensgebiet offensichtlich bewahrt!

Ich hoffe, dass Ihnen und uns das auch in Zukunft so erhalten bleibt!

Nun zu Herrn Dr. Müller. Herr Dr. Müller, Sie studierten Biologie in Marburg und Gießen, promovierten über das Auer-

huhn und sind der Wildbiologie besonders zugetan. Man kennt Sie als Experten unter anderem für Raufußhühner, für Wildkatzen und Kleinsäuger.

Aber Sie sind nicht nur Forscher, sondern in Ihnen wohnte immer auch schon ein Künstler. Neben der Biologie studierten Sie Malerei und Grafik, um Ihr Faible für die Natur- und Tiermalerei zu vervollkommen.

Nach dem Studium forschten Sie als wissenschaftlicher Mitarbeiter unter anderem im Arbeitskreis Wildbiologie der Universität Gießen, bevor Sie an das Museum Vonderau in Fulda wechselten.

In der Rhön, wo Sie Ihre zweite Heimat fanden, engagieren Sie sich seit vielen Jahren auch ehrenamtlich im Naturschutz. Auch hier will ich nur wenige Beispiele nennen:

- Die Ausweisung des Roten Moores als Schutzgebiet geht mit auf Ihre Initiative zurück,
- Sie haben sich in der Rhön stark für den Erhalt der letzten Birkhuhn-Vorkommen eingesetzt, im „Verein für Naturkunde in Osthessen“ sind Sie im Vorstand tätig und bereichern die Veröffentlichungen mit Ihren phantastischen naturkundlichen Zeichnungen und
- viele Druckwerke des hessischen Naturschutzes tragen Ihre Handschrift. Die Titelblätter der Zeitschrift „Vogel und Umwelt“ sowie der Hessischen Roten Listen wurden fast alle von Ihnen gestaltet!

In jahrzehntelanger Arbeit haben Sie Skizzen von hunderten von Wildtieren angefertigt, die Sie zu Präparationszwecken erhielten. Ihre Datensammlung ist von unschätzbarem Wert für die Naturkunde.

Herr Dr. Müller, man könnte Sie ohne Übertreibung als einen „naturkundlichen Universalgelehrten“ bezeichnen. Auch bei Ihnen ist die Begeisterung für Ihre Interessen deutlich zu spüren. Sie verbinden wissenschaftliche Akribie mit ästhetischem, künstlerischem Ausdruck.

Schöner kann man kein Ehrenamt ausfüllen!

Herr Dr. Müller, auch Ihnen wünsche ich, dass Sie sich noch lange mit Erfolg Ihren Beschäftigungen widmen können.

Lassen Sie mich zum Abschluss allen Dreien, Ihnen Frau Dr. Wolf, Herrn Dr. Jungbluth und Herrn Dr. Müller, nochmals ganz herzlich danken für Ihr ehrenamtliches Engagement über viele Jahre im Naturschutz, im Artenschutz und in der Faunistik.

Sie haben sich besondere Verdienste erworben, und ich freue mich sehr, Ihnen die Ehrenplakette des Landes Hessen in Gold zu verleihen.

Bei Ihnen allen bedanke mich für Ihre Begeisterung auch fürs Ehrenamt und wünsche einen interessanten und gelungenen Faunistentag!

Wetzlar, den 29. März 2014

Staatsministerin Priska Hinz